noga cohen/copyright: Eilat Mazar, Trumpet

Wie ein Fels

Ein Blick auf den Charakter dieser außergewöhnlichen Frau hinter den Funden.

- Brent Nagtegaal
- 02.01.2018

Gelegentlich begegnet man jemandem, der von einem lebenslangen Bestreben erfüllt ist. Für manche ist es ein fokussierter Eifer, der Beste in seinem Fachgebiet zu werden, sei es in Wirtschaft, Athletik oder Kunst. Für andere ist es das Ziel, einen wissenschaftlichen Durchbruch zu schaffen, der die Welt verändert; und für Eilat Mazar, die altertümliche Geschichte Jerusalems wieder zum Leben zu erwecken.

Kein jetziger Archäologe hat über die Stätten des alten Jerusalems so gegrübelt, wie Dr. Mazar. In den 1970er Jahren arbeitete sie als Jugendliche mit ihrem Großvater, dem verstorbenen Präsidenten der Hebräischen Universität, Prof. Benjamin Mazar, bei Ausgrabungen auf dem Tempelberg. In ihren frühen 20er Jahren war sie mit Dr. Yigal Shiloh bei Ausgrabungsarbeiten in der Stadt Davids. Dann, beginnend mit dem Jahr 2005 leitete sie ihre eigenen Ausgrabungen am Palast Davids. Zur Zeit leitet sie eine mehrjährige Ausgrabung auf dem Ophel. Dr. Mazar hat Jahrzehnte ihres Lebens auf diesem uralten Hügel von Davids Stadt verbracht. Niemandes Hände sind so stark mit dieser alten Erde in Berührung gekommen.

Die Zusammenarbeit mit Eilat Mazar während der letzten sieben Jahre ist die Bestätigung für eine heroische Leistung, die Überreste von biblischen Königen, die im alten Jerusalem begraben liegen, freizulegen. Sie beeindruckt mich wie es nur wenige Leute getan haben.

Schnappschüsse

Das erste Mal, als ich Dr. Mazar begegnete, war im Oktober 2006. Ich war zum ersten Mal in Jerusalem, als Student freiwillig an einer Ausgrabung beteiligt. Sie begrüßte mich mit einem breiten Lächeln, brachte mir einige hebräische Worte bei und schickte mich gleich zur Arbeit unter der Leitung eines anderen vorgesetzten Archäologen. Während der Pause kam sie zu mir herüber, einem einfachen Ausgrabungsarbeiter und fing an, mich über meine Familie und mein Leben zu befragen. Damals dachte ich, dass dies sehr ungewöhnlich sei: die Leiterin der Ausgrabungsarbeiten nimmt sich die Zeit, um ein wirkliches Interesse an mir zu zeigen. Später konnte ich miterleben, dass dies ihre Art ist mit allen Leuten umzugehen.

Dann passierte es gegen Ende der Ausgrabungssaison 2006, dass ich Schwierigkeiten hatte herauszufinden, ob eine bestimmte Erdschicht eine Mauer berührte. Eilat, wie sie genannt werden möchte, kam vorbei. Als sie meinen ratlosen Ausdruck sah, fragte sie, ob sie mir helfen könnte. Ich gab ihr meine Kelle und sie machte sich mit Begeisterung an die Arbeit. Mit jeder Bewegung der Kelle, mit der sie die Erde herausarbeitete ahnte ich, dass ich eine Meister-Ausgräberin bei der Arbeit beobachtete. Die Sicherheit, mit der sie grub, ließ mich erkennen, welch große Erfahrung diese Hände hatten. Es war, als ob sie genau sehen könnte, was unter jedem Abtragen der Erde war. Als sie die Erde wellenförmig auswarf, füllte ich sie schnell in Eimer. Fünfzehn Minuten später hatte sie mehr Erde entfernt, als ich in einer Stunde entfernte und, was noch wichtiger ist, sie hatte die Antwort gefunden: Nein, diese Erdschicht berührte die Mauer nicht und konnte deshalb nicht gebraucht werden, um die Mauer zu datieren.

Es geschah in der letzten Woche derselben Ausgrabung, als ich vom Graben aufsah und bemerkte, wie Eilat eine Gruppe von Leuten herumführte. Ich erkannte einen von ihnen als Dr. Israel Finkelstein, ein gut bekannter Archäologe und

lautstarker Gegner der Geschichte, die Eilat freilegte. Doch da war sie und gab ihm eine persönliche Führung durch die Ausgrabungsstätte während der laufenden Arbeiten. Nachher fragte ich Eilat, warum sie ihre kostbare Ausgrabungsstätte für jemandem öffnete, der ihr so ablehnend gegenüberstand. Sie sagte, es sei nicht ihre Aufgabe, Jerusalems Geschichte für sich zu behalten; sie gehört allen.

Einmal, zwischen den Ausgrabunssaisonen, als ich Eilat zu einer archäologischen Tagung in Tel Aviv begleitete. Ihre jüngste Entdeckung, die Mauer Nehemias, zeigte sie erstmals einer Gruppe von einigen hundert Menschen, für die es nur Stehplätze gab. Dieses Ereignis – eine Gelehrte von der Hebräischen Universität in Jerusalem, die in die geisteswissenschaftliche Tel Aviv Universität ging – war so nahe, wie ich zur Mittagsstunde zum Entscheidungskampf in Dodge City gekommen bin. Sofort nach Eilat's Vortrag stieg der nächste Professor hinauf; anstatt seine Zeit dafür zu nutzen, um zu zeigen was er entdeckt hatte, verwendete er die ganze Zeit Dr. Mazar's Werk zu diskreditieren. Ich war erzürnt über einige der absurden Behauptungen. Doch sie blieb unbeeinflusst, gelassen und entschlossen, ihre Arbeit fortzuführen.

Dann gab es einige Monate später einen Vorfall, als Eilat die Deutung einer Inschrift veröffentlichte, die bei ihren Ausgrabungen gefunden worden war. Sie las sie als „Temech", das ist eine Familie die in der Bibel erwähnt wird und die mit den Juden während der persischen Zeit aus dem babylonischen Exil zurückkehrte. Nachdem noch einige Epigraphiker die Inschrift online betrachtet hatten, schrieben sie Dr. Mazar, dass ihr Lesen falsch sei. Anstatt weiterhin stur an ihre Theorie zu glauben, gab sie fröhlich nach und sagte, wie wundervoll das Internet sein kann, weil es Gelehrte aus aller Welt vereint, um beim Prozess des Entdeckens behilflich zu sein. Ich habe diese Art von intellektueller Ehrlichkeit mehrere Male erlebt. Während Eilat beharrlich engagiert ist in ihrem Werk, fühlt sie sich ihren Theorien nicht eisern verpflichtet.

Es gab eine Zeit – eigentlich viele Male während der letzten Ausgrabungsphase – wo ich um 6:30 Uhr zum normalen Arbeitsbeginn eintraf und Eilat sah, wie sie mit einer Warnweste und einem Handfunkgerät ausgerüstet den Frühverkehr leitete. Sie war seit 5:15 Uhr am Ausgrabungsort, um den Kran und das Stammpersonal zu beaufsichtigen, wie sie riesige Säcke mit Erde vom Vortag vom Ausgrabungsort wegschafften. Der Verkehr in Jerusalem ist so überlastet, dass der Kran bis 6:30 Uhr von der Straße weg sein musste. (Einmal machten wir ein Spiel daraus, die Zeit des längsten Hupens zu messen – es war über eine Minute.) Zu einer Zeit, wo die meisten Leute noch nicht wach sind, dachte sich die Grabungsleiterin nichts dabei, den Straßenverkehr zu regeln.

Dann gab es die vielen Male, wo wir zusammen in ihrem Auto den Ausgrabungsort verließen, durch den riesigen Verkehrsstau von Silwan krochen, ein vorwiegend arabisches Dorf, das auf dem Standort der antiken Stadt Davids steht. Jedes Mal, wenn wir kurz zum Stehen kamen, sprach sie irgendeinen vorbeigehenden Einheimischen aus ihrem heruntergerollten Fenster an, oder schrie einen anderen an, der seinen türkischen Kaffee auf einem Hausdach mit Blick auf die Straße schlürfte. Zuerst dachte ich, dass sie Fremden gegenüber einfach freundlich war. Doch dann hörte ich, wie diese sie Eilat nannten. Ob Araber oder Juden, alle diese Einwohner von Davids Stadt kannten sie. Was mich noch mehr erstaunte, ist, dass sie diese Leute kannte. Sie hatte mit vielen von ihnen oder deren Familienmitgliedern jahrzehntelang bei den Ausgrabungen auf demselben Hügel gearbeitet. In dieser hochexplosiven Nachbarschaft auf dem Planeten gab es hier eine Dame, die von allen respektiert wurde.

Dann, ein anderes Mal, als ich eines Abends noch spät auf war, weil ich an der Auswertung der Ausgrabung arbeitete. Als ich fertig war, sandte ich ihr die Datei per E-Mail und ging ins Bett. Am nächsten Tag bei der Arbeit machte sie mir leichte Vorwürfe und sagte, ich bräuchte mehr Schlaf und sollte nicht bis spät in die Nacht aufbleiben und arbeiten. Als ich nach Hause kam und meine E-Mails abrief, bemerkte ich, dass sie meine E-Mail beantwortet hatte. Ihre Antwort erhielt ich, wie ich am Zeitstempel erkennen konnte, kurz nachdem ich ihr geschrieben hatte – mitten in der Nacht. Es scheint, als ob *nur sie* bis spät in die Nacht arbeiten dürfte, nicht aber einer ihrer Mitarbeiter.

Dann geschah es vor gerade mal einem Monat, als ich mich in Jerusalem bei einem Bier mit ihrem ältesten Sohn unterhielt. Ich erzählte ihm, wie beeindruckt ich war von den unablässigen Bemühungen seiner Mutter, trotz all der Schwierigkeiten und Kritiken im Verlauf der Jahre. Ich erwartete ein leichtes Empfinden von: *„Hier ist wieder jemand, der über meine berühmte Mutter redet",* in ihm zu entdecken. Stattdessen erwiderte er mit der ungeschminkten Bestimmtheit eines Ex-Soldaten der Israelischen Armee: „Sie ist bewundernswert!"

Arbeit und Familie

Eilat hat nur zwei Prioritäten in ihrem Leben: ihre Arbeit und ihre Familie. Das ist buchstäblich alles, wofür sie Zeit hat. Aber wenn man sich mit ihr an ihrem Werk beteiligt, wird man erfreulicherweise zu ihrer Familie.

Dies ist die brillante, erfahrene, intellektuell harte aber ehrliche, schwer arbeitende, denoch bescheidene, unvoreingenommene und ausgesprochen mütterliche Archäologin, die viele erstaunliche Funde die aus Jerusalem kamen, präsentiert hat. Zusammen mit ihrer Nutzung der Bibel als Handbuch der Geschichte ist dies der Charakter hinter der Entdeckung von Davids Palast, Salomos Bauwerk und Nehemias Mauer.

Für mich ist es eine Ehre gewesen, an den Entdeckungen teilnehmen zu dürfen, und auch ein Privileg, mit der Frau zu arbeiten, deren Charakter dieses ermöglichte. ▪

PosauneNewsletter
Wladimir Putin: Freund oder Feind?
Posaune Newsletter
Bleiben Sie informiert und melden Sie sich für unseren Newsletter an.